

## Radunfälle sind ein Problem

nach oben

Winsen. 852 Unfälle gab es im Jahr 2010 in Winsen, 27 mehr als in 2009. Ein Mensch kam ums Leben, elf Personen wurden schwer und 144 leicht verletzt. Lothar Reinhard von der Polizei-Inspektion Harburg stellte den Mitgliedern des städtischen Bau- und Verkehrsausschusses jetzt Unfallophäufungsstellen in Winsen vor. Der Ausschuss hatte für seine Planungsarbeit um einen solchen Überblick für das Stadtgebiet gebeten.

Eine Unfallophäufungsstelle sei genau definiert, erklärte Reinhard. Sie liege dann vor, wenn sich in einem Bereich binnen eines Jahres fünf gleichartige Unfälle oder aber in drei Jahren fünf Unfälle mit Personenschäden beziehungsweise drei Unfälle mit schweren Personenschäden ereignen.

Eine Unfallophäufungsstelle sei zum Beispiel die Kreuzung Osttangente/Ilmer Moorweg/Max-Planck-Straße. Dort habe es schon mehrere Unfälle mit Radfahrern gegeben, die leicht und schwer verletzt wurden. Abbiegerunfälle sind dort ein weiteres Problem. Linksabbieger, die aus dem Gewerbegebiet kommen, können in bestimmten Situationen den Gegenverkehr nur ganz schlecht sehen. Probleme beim Abbiegen gibt es laut Unfallsteckkarte auch an der Einmündung Altstadttring/ Schanzenring/Tönnhäuser Weg.

Als „sehr diffus“ bezeichnete Reinhard die Lage auf der Kreuzung Bahnhofstraße/Lüneburger Straße. Dort gebe es Unfälle mit Fußgängern, Radlern und Autofahrern, die kaum Gemeinsamkeiten aufwiesen. An der Wolperding-Kreuzung komme es häufiger zu Abbiegerunfällen mit Radfahrern. Auch Auffahrunfälle bei Rechtsabbiegern, deren Fahrt nicht von der Ampel geregelt wird, wiederholen sich. Auf der Kreuzung Hoopter Straße/Hamburger Straße/Deichstraße/Altstadttring seien Fußgänger und Radfahrer von abbiegenden Autofahrern angefahren worden. Unfälle mit Radfahrern gebe es auch an der Einmündung Hamburger Straße/Fuhlentwiete und an den Zufahrten zur dortigen Tankstelle.

Die Autobahnanschlussstelle Winsen-West gilt ebenfalls als Unfallschwerpunkt. Die neue Schaltung der dortigen Ampelanlage samt Ausstattung mit lichtstarken LED-Lampen habe sich laut Reinhard bereits bewährt. Am Bahlburger Kreuz hat es die Polizei vor allem mit Abbiegerunfällen und Vorfahrtsverstößen zu tun.

Das Problem im Kreisverkehr Osttangente/Lüneburger Straße sei die Führung der Radfahrer, stellte Reinhard fest. Diese seien verpflichtet, den Radweg auf der nördlichen Seite der Lüneburger Straße zu benutzen. Autofahrer würden sich jedoch bei der Einfahrt in den Kreisverkehr zumeist nach links orientieren, weil sie nur von dort vorfahrtberechtigte Fahrzeuge erwarten. Dabei würden von rechts kommende Radler einfach übersehen. In Winsen seien die Unfälle mit Radfahrern ein Problem, sagte der Verkehrsexperte. Gute Sichtverbindungen zwischen den Verkehrsteilnehmern seien wichtig. Allerdings führe in manchen Fällen ein gewisses Maß an Unübersichtlichkeit auch zu einer besonders vorsichtigen Fahrweise, weiß Reinhard.

Was kann man tun, um das Radfahren im Kreisverkehr an der Osttangente sicherer zu machen? Das wollte Steffen Behr (CDU) wissen. Die Radfahrer müssten auf die Straße geholt werden und wie die Autofahrer den Kreisverkehr durchfahren, erklärte Reinhard. Damit habe man andernorts schon gute Erfahrungen gemacht. Auf diese Weise würden die Radler nämlich nicht mehr so schnell übersehen.

Eckhard Rohde (CDU) kritisierte das unvernünftige Parken an der Kreuzung Niedersachsenstraße/Dorotheenstraße. Der Bereich am dortigen Zebrastreifen, der von vielen Schulkindern passiert werde, sei dadurch nur schwer einzusehen. Für Rohde ist das extrem gefährlich. Es sei nur eine Frage der Zeit, bis es zu einem schweren Unfall komme, ärgert sich der Ratsherr über die Bequemlichkeit mancher Autofahrer, denn nur ein Stück weiter stehen Parkplätze zur Verfügung. Die Stadtverwaltung kündigte an, den Kreuzungsbereich mit Pollern und Ketten gegen Parkwillige sichern zu wollen. Das könne man mal probieren, sagte Bauamtsleiter Andreas Mayer. Etwa 1500 Euro würde die Maßnahme kosten. Ein Unfallschwerpunkt ist der Bereich laut Polizei aber nicht. Auf der Niedersachsenstraße habe man es mit vielen „Spiegelkatschern“ zu tun, hieß es.